

Persius-Villa erstmals öffentlich erlebbar

Inneneinrichter Thomas Abraham kehrt nach sieben Jahren in Berlin nach Potsdam zurück



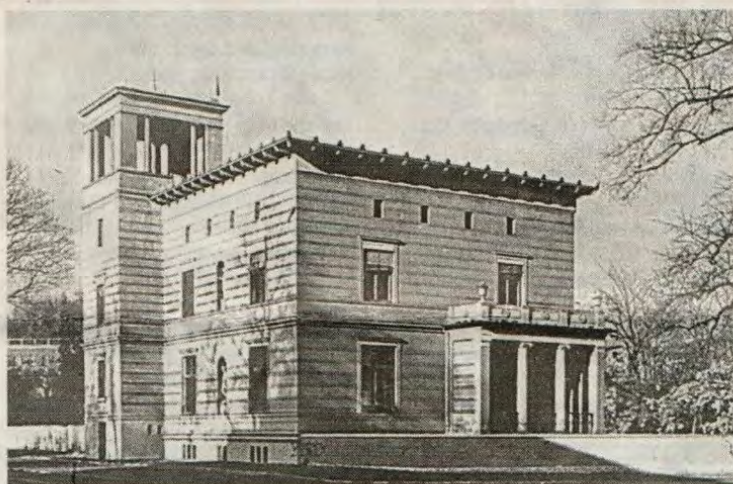
Teils rustikal, teils luxuriös ist das Interieur, oft beides zugleich. Hier kann Thomas Abraham seinen Geschmack zelebrieren. FOTOS (2): RAINER SCHÜLER

Von Rainer Schüler

Jägervorstadt – Er war sieben Jahre weg, nicht in Tibet, aber in Berlin und eben auch im Ausland. Jetzt hat Thomas Abraham der Hektik der Bundeshauptstadt den Rücken gekehrt und zieht zurück nach Potsdam. In der neu gebauten Persius-Villa an der Ecke Hegelallee und Schopenhauerstraße eröffnet er das Einrichtungsgeschäft „Abraham Interieur“ – edler, ausgesuchter, hochpreisiger als einst im Holländischen Viertel, wo er die „Kunstruhe“ führte und das „Akzente“. 15 Jahre war Abraham im Backstein-Kiez, kaufte und sanierte dort drei Häuser. Er gab die Läden auf, weil ihm das Viertel „zu touristisch“ geworden war und ganzjährig öffnen musste. In Berlin konnte er sich konzentrieren auf das Planen und Einrichten von Wohnungen.

Das macht er auch in Potsdam wieder. Und so stehen in seinem Geschäft mit dem Panoramafenster zur Hegelallee nicht nur Möbel-Unikate und ausgesuchte Einrichtungsgegenstände. Er hält auch eine Stoffsammlung bereit für Leute, die sich hier die Bezüge ihrer Sitzmöbel aussuchen.

Er hat schon Leute mit viel Geld beraten und versorgt. „Aber ich bin nicht auf die mit der dicken Kasse aus“, sagt er, „sondern auf



Die Villa vor 1937. Der Balkon sowie die Fensterformen und -größen haben sich geändert. Die Querstreifen sind heute Putz statt Ziegel.

die, die betont individuell wohnen wollen.“ Und so kann ein Naturholztisch 1600 Euro kosten oder eben zehn Mal so viel. „Alles, was ich hier ausstelle, mag ich selber“, sagt Abraham, der jetzt auch Pläne und Abbildungen von Persius-Bauten aus den Entstehungsjahren zeigt, zudem Gemälde des Potsdamers Olaf Thiede. Es soll wechselnde Ausstellungen geben und alles auch verkäuflich sein. „Bilder und Skulpturen gehören ja zum Einrichten“, sagt Abraham. Er liebt die Villa, die dem alten Wohnhaus des Ludwig Persius so

ähnlich sieht – kein Nachbau, sondern eine Adaption des Vorbilds, von dem nichts übrig war als ein kleiner Eingangspavillon. Investor Klaus Strohbücker aus Berlin ließ die Villa nach Jahren des Hin und Her und Grundstückseigner-Wechsels neu entstehen. Die Stadt hatte hier die Wirkung der verloren gegangenen Villa Persius räumlich neu erzeugen wollen; das ist geglückt, selbst wenn die Fenster größer sind und es keine Säulen unter dem Ost-Balkon mehr gibt. Auch das geniale Wassersammeldach gibt es nicht mehr.



Den typischen Turm hatte die Villa zu Lebzeiten von Persius nicht.

Die Villa

Der Architekt Ludwig Persius (1803–1845) baute das Haus 1837 als Wohnsitz für sich und seine Familie, mit Unterstützung des Königs, der ihm dazu ein exponiertes Grundstück direkt an der Stadtmauer anbot.

Anfangs hatte die Villa nur zwei würfelförmige Elemente; Persius wollte keinen Turm. Den ließ Friedrich Wilhelm IV. wenige Jahre nach Persius' Tod durch Ludwig Ferdinand Hesse anfügen zur typischen Turm-Villa.